

Der Skatfreund

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND/SITZ BIELEFELD



1. Jahrgang

Mai 1956

5



„Hört mal! Ich glaube, der Ofen vorhin ist doch explodiert!“



Fast 125 Jahre lang aufeinander „eingespielt“:

Der SKAT und die

*Echte
Altenburg-Stralsunder*



(wie der SKAT das weitaus beliebteste und am meisten verbreitete Kartenspiel ist, so ist die „Echte Altenburg-Stralsunder“ die beliebteste und am meisten gekaufte Spielkarte!)

Bezug durch den Fachhandel



Vereinigte Altenburger u. Stralsunder Spielkarten-Fabriken AG
Stuttgart-S

*Nicht immer
so eilig...*



ein Spielchen

mit **BIELEFELDER
SPIELKARTEN**



DER SKATFREUND

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND - SITZ BIELEFELD
GEGRÜNDET 1899 IN DER SKATSTADT ALTENBURG (THÜRINGEN)

1. Jahrgang

Mai 1956

Nummer 5

Westdeutsche Skatmeisterschaften in Milse *Glänzender Sieg der Verbandsgruppe Oberhausen*

Um es gleich vorweg zu nehmen, unsere Westdeutschen Skatmeisterschaften 1956 waren ein großer Erfolg nicht nur für den Skatklub „Kiebitz“ in Milse, sondern ebenso für unsern Deutschen Skatverband. Skfr. Fabian, der Vorsitzende des Skatklubs „Kiebitz“, hatte alle Vorbereitungen bestens getroffen, wofür ihm die Verbandsleitung auch an dieser Stelle den herzlichsten Dank ausspricht. Etwa 400 Verbandsmitglieder und Gäste starteten zu dieser Skatmeisterschaft. Nachdem Skfr. Fabian die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach Herr Landrat Specht herzliche und humorvolle Begrüßungsworte und hob besonders hervor, wie erfreut er sei, daß der Deutsche Skatverband das schöne Skatspiel auf sportlicher Grundlage durchführt und um Ehrenpreise, Urkunden und Meistertitel kämpft. Die Verbandsleitung dankt Herrn Landrat Specht nochmals dafür, daß er die Schirmherrschaft über die Westdeutschen Skatmeisterschaften übernommen hatte und uns in so liebenswürdiger Weise begrüßte. Nachdem dann der Verbandsvorsitzende noch einige Worte gesprochen hatte, begann der Start zur ersten Serie. Der schöne neue große Saal in der Gastwirtschaft Mühlenweg war für die Veranstaltung bestens geeignet, und es muß noch besonders hervorgehoben werden, daß es mit dem Mittagessen zwischen der ersten und zweiten Serie recht gut klappte. Unter den vielen schönen Ehrenpreisen gab es sogar ein Moped zu gewinnen. Es wurde von der Presse viel fotografiert, und sogar das Fernsehen war einige Stunden damit beschäftigt, Spieltische mit markanten Skatern einzufangen. Die Veranstaltung verlief sehr harmonisch, außer den leidigen, falsch geführten Spiellisten gab es kaum Streitfälle während des Spiels. Besonders hervorgehoben soll aber doch werden, daß die Verbandsgruppe Oberhausen mit 85 Skatfreunden und Skatfreundinnen in zwei großen Omnibussen erschienen war, wofür ihr auch an dieser Stelle recht herzlich gedankt werden soll. Das sind wirklich Skatidealisten, die eine solch lange Fahrt zu den Westdeutschen Skatmeisterschaften unternehmen. Für alle diejenigen Skatfreunde aber, die keinen Sieg oder Preis davontragen konnten, sei gesagt: „Schön ist der Sieg, schöner der faire Kampf!“ So stand es auch mit unsichtbaren Lettern und doch alles beherrschend über der ganzen Veranstaltung. Und nun die Preisträger:

Mannschaftskampf der Herren: 1. Westdeutscher Mannschaftsmeister: Skatklub „Glück auf“, Oberhausen, mit den Skfrd. Mos, Rolle, Förster und O. Zimmermann, 8391 Punkte, Gewinner des Wanderpokals der Bielefelder Spielkarten GmbH. 2. Skatklub „Kiebitz“, Milse, mit 7843 Punkten, 3. Skatverein „Rot-Weiß“, Bielefeld, mit 7775 Punkten.

Mannschaftskampf der Damen: 1. Westdeutsche Mannschaftsmeisterin: Skatklub „Glück auf Oberhausen, mit den Skatfreundinnen Knieriem, Lorra, Ellwardt und Förster.

Einzelkampf der Herren: 1. Westdeutscher Meister: Skfr. Kuhlen, Skatklub „Glück auf, Oberhausen, 3173 Punkte, 2. Skfr. Baeck, Skatklub „Herz-Dame“, Hildesheim, 2556 P., 3. Skfr. Lahn, Herford, 2532 P., 4. Skfr. Ostendorp, Skatklub „Töfte Jungs“, Oberhausen, 2495 P., 5. Skfr. Fabian, Skatklub „Kiebitz“, Milse, 2458 Punkte. 1

Einzelkampf der Damen: 1. Westdeutsche Meisterin: Skfrd. Frau Knieriem, Skatklub „Glück auf“, Oberhausen, 2. Skfrd. Frau Nowak, Skatverein „Rot-Weiß“, Bielefeld, 3. Skfrd. Frau Nawrazill, Skatklub „Kiebitz“, Milse.

Einzelkampf der Junioren: 1. Westdeutscher Juniorenmeister: Skfr. Kirstein, Verbandsgr. Oberhausen, 2686 Punkte, 2. Skfr. Krajewski, Skatverein „Rot-Weiß“, Bielefeld, 2685 Punkte.

Sieger im Vereinskampf: Skatklub „Glück auf“, Oberhausen, Gewinner des Wanderpokals der Altenburg-Stralsunder Spielkartenfabriken, Stuttgart.

Holländische Skatmeisterschaften 1956

Der noch junge Skatklub „Beste Jong“, Hoensbroek, hatte die Aufgabe übernommen, die diesjährigen Holländischen Skatmeisterschaften auszurichten. Am Sonntag, 15. April 1956, trafen in der Gaststätte „Ons Huis“ in Hoensbroek/Holland 100 holländische und 95 deutsche Skatfreunde — darunter 6 Frauen — zusammen, um nach den Regeln der NeDeSka in 2 Serien zu je 48 Spielen die „Holländischen Skatmeisterschaften 1956“ auszutragen. Die Spielleitung bestand aus den Herren: Winand Kömgens, W. Kerkhofs, M. Lahaijc, A. Hollanders, das Schiedsgericht setzte sich aus den Herren: L. de Rouw, Brunssum, P. A. Höfges, Köln, M. Crombach, Bleijerheide, Hub. Kannegießer, Düsseldorf, H. Hamers, Sittard, Jos. Schümmer, Aachen, und H. Haske, Hoensbroek, zusammen. In organisatorischer Beziehung waren die Vorarbeiten, geleistet vornehmlich von den Skatfreunden Kuijpers und Römgens, Hoensbroek, sowie Jos. Bahnen, Kerkrade, vorzüglich zu nennen. Gerügt werden muß lediglich (was auch schon früher geschehen) die verspätete Anmeldung einzelner Klubs am Sonntagmorgen kurz vor Startbeginn. Hier muß unbedingt Wandel geschaffen werden, aber nicht nur in Holland, sondern auch bei uns in Deutschland. Jeder verantwortliche Leiter und Organisator einer Skatveranstaltung, zumal mit Mannschaftskämpfen, kennt die Schwierigkeiten, vor allem mit Bezug auf rechtzeitigen Beginn der ersten Serie, die entstehen, wenn im letzten Augenblick noch Meldungen über Meldungen eingehen. Es ist verständlich, daß die Veranstalter, um sowohl die Teilnehmerzahl als auch damit die Einnahmen zu erhöhen, diese Nachmeldungen noch gerne entgegen nehmen möchten. Aber das hilft alles nichts, wir müssen strengere Disziplin üben, und nach Besprechung mit erfahrenen Skatfreunden stelle ich folgende Vorschläge zur Diskussion:

- 1.) Meldeschluß ist endgültig: 24 Stunden vor Beginn einer Veranstaltung, also Meldeeingang bis 10 Uhr samstags, falls die erste Serie sonntags früh 10 Uhr startet. Nachmeldungen werden unter keinen Umständen berücksichtigt.

2.) Meldeschluß ist endgültig: 24 Stunden vor Beginn der Veranstaltung — Nachmeldungen werden nur gegen *doppelten* Einsatz angenommen — (Skatfreund Kannegießer hält einen Strafbetrag von DM 3.— für ausreichend.)

Nur auf diese Weise erreichen wir, daß unsere Veranstaltungen pünktlich starten, die Preisverteilung pünktlich erfolgt, die teilnehmenden Skatfreunde noch ein paar Stündchen gemütlich zusammen verbringen oder die weiter entfernt wohnenden auch zeitig noch nach Hause kommen. Nach dieser Kritik nachstehend das Ergebnis der Meisterschaften:

Herren-Einzel: 1.) Schwenzcr, „Pik As“, Düsseldorf, 3149 Punkte; 2.) Hans Kurth, „Null ouvert“, Aachen, 2953 P.; 3.) P. A. Höfges, „Neptuno-Skatfreunde“, Köln, 2892 P.; 4.) Vaasen, Einzelsp. Aachen, 2441 P.; 5.) Keepers, Treebeck/Holland, 2400 P. — Holländischer Skatmeister 1956; 6.) Johann Sterk, „Met 4“, Bleijerheide, 2398 P.; 7.) Bock, „Null ouvert“, Aachen, 2368 P.; 8.) G. Schubert, „Herzdame“, Alsdorf, 2388 P.; 9.) Mos, „Glückauf“, Oberhausen, 2258 P.; 10.) Weyerers, „Alaaf“, Bleijerheide, 2253 P. und weitere 13 Preisträger bis 2063 Punkte.

Damenpreise: 1.) Mj. K Nauts, Brunssum, 1908 Punkte; 2.) Frau Mia Kurth, „Null ouvert“, Aachen, 1484 P.; (Ehepaar Kurth, „Null ouvert“, Aachen, stellt also bei Damen und Herren den zweiten Sieger.)

Mannschaftspreise: Neu vom Holländischen Skatverband gestifteter Wanderpokal für die beste dem Verband angehörige holländische Mannschaft, erstmalig: Skatklub „Alaaf“, Bleijerheide (Skatfreunde Vroomen, Weyers, Gouders, Courfs) 6441 Punkte. 1.) „Null ouvert“, Aachen, 8795 Punkte. 2.) „Pik-As“, Düsseldorf, 8236 Punkte; 3.) „Noit genoeg“, Brunssum, 7051 Punkte; 4.) „Neptuno-Skatfreunde“, Köln, 6683 Punkte.

Die vom Skatklub „Beste Jong“ ausgesetzten Preise waren auf einer Teilnehmerzahl von 220 Personen basiert und dementsprechend beschafft. Sie wurden restlos ausgegeben, obschon nur 195 Teilnehmer erschienen waren. Dennoch fanden sich auch wieder hier einige, die die Preise bemängelten.

. . efg . .

Der ausgelernte Skatspieler

Liebe Skatfreunde! Jeder ehrliche und faire Skatspieler muß sein Teil mit dazu beitragen, daß das Skatspiel von allem Drum und Dran, wie z. B. das Kontra, welches sich so sehr einbürgerte, wieder gereinigt wird. Der Skat hat einen Siegeszug in unserem deutschen Vaterlande angetreten wie kein anderes Kartenspiel, so daß wir heute wohl behaupten können, er ist zum Volksspiel, zum National-Kartenspiel der Deutschen geworden. Aber kein Ausspruch ist wahrer als der: An den Spielen, die ein Volk spielt, erkennt man dessen kulturelle; und geistige Höhe.

Daß der Skat kein Glücksspiel ist, sondern reines Denk- und Berechnungsspiel, wenn man das Spiel als Ganzes betrachtet und nicht nur einzelne Spiele oder einen Abend herausgreift, wird mir jeder einsichtsvolle Skatspieler zugeben müssen.

Außerdem hat der Skat für jeden, der ihn spielt, noch einen andern, gar nicht zu unterschätzenden, großen Nutzen. Man lernt den Charakter jedes

einzelnen Mitspielers in ganz kurzer Zeit kennen. Und darüber wollen wir uns klar sein: So wie sich einer beim Skatspiel verhält und handelt, z.B. er zeigt sich geizig oder sucht zu betrügen, so wird er es auch immer und überall draußen im Leben machen. Wer beim Skat betrügt, ist auch sonst ein Betrüger. Wir müssen uns deshalb alle bemühen, den Skat wieder zu dem zu machen, was er war: Ein ehrenhaftes, deutsches, geistig sehr hochstehendes Denk- und Unterhaltungsspiel. In unserem neuen Deutschland haben Glücksspiele keinen Platz mehr.

Alle Grundregeln des Skats setze ich beim Leser als bekannt voraus. Die Spielregeln, mit denen ich Sie hier vertraut machen will, sind wohl auch für Anfänger richtunggebend, aber maßgebend vor allen Dingen für die, welche die Feinheiten des Skats bis ins kleinste noch nicht erkannt haben oder sich noch keine Gedanken darüber gemacht haben, die einzelnen Spiele auszuwerten. Vor allen Dingen dürfen wir nicht so eingebildet sein, wie uns ein Ausdruck, den man fast täglich beim Skat hören kann, belehrt: Mich kann doch beim Skat keiner mehr was lehren.

Meine Anleitungen, welche ich mir erlaube, im Folgenden bekanntzugeben, stützen sich auf langjährige statistische Aufzeichnungen über jede einzelne Spielregel und Möglichkeit. Als aufmerksamer Beobachter werden Sie wohl auch schon die Erfahrung gemacht haben, daß gerade derjenige, der am wenigsten Verständnis für das Skatspiel hat und die größten Fehler dabei macht, sich selbst von seinem besten Freunde nicht belehren lassen wird. Er wird seine Fehler immer abstreiten. Diese Menschen läßt man am besten gewähren, sie sind eventuell nur zu heilen nach dem Sprichwort: Durch Schaden wird man klug! Da aber, wohl mit Recht, die meisten Menschen auf dem Standpunkt stehen, kein Mensch lernt aus, also auch beim Skat nicht, gerade durch die vielen Möglichkeiten, will ich hier den Versuch machen, Sie zu überzeugen, wie sie es anzufangen haben, um sagen zu können: Für mich gibt es kaum Neues mehr zu lernen beim Skat.

Damit soll aber nicht gesagt sein, daß, wenn nun alle sich diese Hegeln zu eigen machen, keiner mehr verlieren kann, das wäre ja Unsinn; sondern damit soll gesagt sein, wenn die Spieler ziemlich gleichmäßig das Spiel beherrschen, dann wird meistens zwischen Gewinn und Verlust kein großer Unterschied mehr sein. Damit wäre auch bewiesen, daß der Skat kein Glücksspiel ist.

Rechenkünstler haben sich schon die Mühe gegeben und ausgerechnet, daß beim Skat über Trillionen Spiele möglich sind. Oder daß sich drei Spieler zusammensetzen können und Tausende Jahre brauchen, um alle Spiele, welche möglich sind, durchzuspielen. Damit ist auch bewiesen, daß sich niemals werden Spielregeln aufstellen lassen, die in jedem Falle richtig sind, bzw. daß durch deren Anwendung der Endzweck des Spiels, den Gegner oder die Gegner zum Verlieren zu zwingen, erreicht wird.

Beim Aufstellen von Spielregeln muß man sich deshalb als Richtlinie Folgendes vor Augen halten: Welche Regel führt öfters zum Erfolg als zum Verlust, und zwar nicht nur in der Theorie, sondern vor allen Dingen in der Praxis? Das Ergebnis dieser Betrachtungen wird sein, daß die uns als Anfänger eingepprägten Grundregeln dieser Prüfung nicht werden standhalten können, oder mit anderen Worten, wir müssen umlernen und grundsätzlich nach den

Kegeln spielen, die in der Mehrzahl der Fälle in der Praxis zum Erfolg führen. Man darf sich auch in seinem als richtig erkannten Prinzip nicht irre machen lassen durch einen Fehlschlag, wie er ja durch die Vielseitigkeit des Skats unbedingt einmal eintreffen muß. Sondern nur dann kann man einmal seinem Prinzip oder seiner Spielregel untreu werden, obwohl man weiß, daß sie in 75 % der Fälle richtig ist, wenn durch den bisherigen Verlauf des Spiels oder durch das Ausspiel oder auch durch das Reizen bereits mit ziemlicher Sicherheit feststeht, daß in diesem Falle der Sitz der Karten ein ganz anderer ist, als im Durchschnitt angenommen werden kann.

Verfallen Sie deshalb nicht, liebe Skatfreunde, in die üble Angewohnheit, nach jedem Spiele Ihrem Partner Vorwürfe zu machen: Hättest, hättest, hättest; wenn, wenn, wenn! Dadurch wird kein Fehler wieder gut gemacht, sondern es kommt höchstens noch zu Zank und Streit. Bedenken Sie bei dieser Handlungsweise, es gibt durch die Vielseitigkeit des Skats keinen Skatspieler, der nicht einmal einen Fehler macht, auch Sie nicht. Derjenige, der wirklich fehlerfrei spielt, muß erst noch geboren werden. Durch die Eigenart des Skats, nämlich daß zwei durch die Kombination dasselbe erreichen wollen, wird es immer vorkommen, daß man seinen Partner nicht richtig versteht und dadurch fehlerhaft spielt. Könnte man durch die Karten sehen oder Gedanken lesen, oder würden sich die Gegner, wie beim Schach, offen gegenüber sitzen, dann würden diese Fehler nicht gemacht werden. Ungefähr 50% der gemachten Spiele würden einen anderen Verlauf nehmen, wenn man sie hinterher nochmals spielen würde.

(Forts. folgt)

DEUTSCHES SKATGERICHT

14

HANNOVER

Anfrage: Bei einem Spiel erklärte nach 2—3 Stichen der Kartengeber, er wäre nicht mit Geben drangewesen. Er gebe schon zum zweiten Male. Kann nun das Spiel als gültig weitergespielt werden, oder muß die Karte wieder eingegeben werden trotz der bereits gemachten Stiche? A. II.

Entscheid: Das Spiel ist ungültig.

Begründung: Alle vom falschen Kartengeber verteilten Spiele sind ungültig (VI13 der NeDeSka). Diese Bestimmung muß rücksichtslos angewendet werden. Das Verschulden trifft alle Spielgenossen, die ihre Aufmerksamkeit auch auf das Kartengeben zu richten haben. Auf jeden Fall bekommt einer das Spiel zur falschen Hand (V, M, H), womöglich gar einer, der als richtiger Kartengeber „sitzen“ müßte. Es fehlt also das Recht zum Spiel und damit entfällt auch jeder Gewinnanspruch daraus. Wollte man solche Spiele anerkennen, so wären die Auswirkungen namentlich bei Skatwettspielen unabsehbare. Die Karten sind einzustoßen und vom richtigen Kartengeber neu zu verteilen.

15

HAMBURG

Anfrage: Wir spielen mit verschärften Bedingungen, das heißt, daß jeder Fehler bestraft wird. Es ist z. B. schon vorgekommen, daß einem Spieler beim Ausspielen 2 Karten auf den Tisch gefallen sind, so daß dieser ent-

sprechend den scharfen Bedingungen das Spiel verloren hat. H spielt Grand, 1 er führt lang Kreuz ohne 10, 8 und 7. Ausgespielt wird von ihm die Kreuz-9, nachdem die anderen Stiche bereits geregelt sind. V nimmt die Kreuz-10 heraus und spielt wieder Kreuz in die Hand, mithin hat der Alleinspieler den Rest. Es passiert aber beim Mitnehmen des Kreuz-As, daß zu gleicher Zeit der Kreuz-König auf den Tisch fällt. Die Gegenspieler behaupten nunmehr, daß der Alleinspieler das Spiel verloren hat, da er entsprechend den scharfen Bedingungen zwei Karlen auf den Tisch geworfen hat. Dieser besteht auf Gewinn, da er den Kreuz-König liegen läßt, um entsprechend, weiter zu spielen. Meine Ansicht: Der Alleinspieler hat sein Spiel gewonnen. Erstens weil er ohnehin den Rest hat, und zweitens weil er nach meiner Ansicht ruhig wieder ausspielen kann, bevor er den erledigten Stich umlegt. Es ändert in diesem Falle gar nichts daran, ob er versehentlich den Kreuz-König fallen lassen hat oder denselben ausspielt. P. B.

Entscheid: Der Alleinspieler hat sein Spiel unanfechtbar gewonnen.

Begründung: Wenn der Forderung der Gegner hier stattgegeben werden sollte, so müßte jedes Spiel, nicht nur Skat, sondern auch jede Gemütlichkeit aufhören! Es kann darum nicht eindringlich genug vor derartigen „verschärften Bedingungen“ gewarnt werden. Wie kann man den Alleinspieler, der nicht einen Spielfelder begibt, sondern mit Aufzeigen einer Karte beiden Gegnern nur einen Vorteil bot, dafür mit Spielverlust bestrafen wollen? Ganz anders läge der Fall, wenn ein Gegner dem Partner Karten sichtbar werden ließe zum Vorteil der eigenen Partei!

16

BERLIN

Anfrage: Beim Skatspiel zu dritt hat der Karlengeber, nachdem er die Karlen richtig verteilt hat, bei seinen ersten Karlen versehentlich den Skat mit aufgenommen. Er erklärt dies sofort und wirft die sieben aufgenommenen Karten fort, das gleiche macht nun auch der Spieler in Mittelhand. Der Vorhandspieler, welcher seine zehn Karlen schon in der Hand halte, ist jedoch damit nicht einverstanden, da er mit seinen zehn Karlen einen Grand Hand spielen kann; er verzichtet also auf den Skat, der irrtümlicherweise aufgenommen wurde. Ist das Spiel nun für Vorhandspieler mit 72 gewonnen (Grand einfach, Hand) oder muß neu gegeben werden? Da hier kerne Einigung erzielt werden konnte und Urteile nicht am Spiel teilnehmender Skatspieler teils so und so lauteten, bitten wir um Ihr alleinmaßgebendes Urteil.

Entscheid: Der Grand Hand von V ist gültig und muß von den Gegnern anerkannt werden.

Begründung: Die NeDeSka bestimmt unter VI 9 und 10, daß ein Spieler, der während des Gebens oder vor beendetem Reizen den Skat besieht oder aufnimmt, vom Reizen auszuschließen ist, nicht aber, daß das Spiel ungültig sei. Ferner ist keiner der Teilnehmer an sein früheres Gebot gebunden. Befindet sich nun, wie im Streitfalle, ein sicheres Spiel auf einer Hand, so ist dasselbe gültig. Wenn anders entschieden würde, so könnte ja jedes Spiel durch ein auch nur angebliches Versehen eines Spielgenossen mit schlechten Karten vereitelt werden. Der Skat ist also wieder auszusondern und das Spiel nimmt seinen normalen Verlauf. Der Allcinspieler gewinnt,

wenn er 61 oder mehr Augen erreicht. Sind die Skatblätter nicht mehr einwandfrei festzustellen, gilt das Spiel als beendet und vom Alleinspieler einfach gewonnen (X 9 der NeDeSka).

17-18

GÜTERSLOH

Anfrage: 1. Ein Spieler spielt Grand Hand, ohne dies besonders zu betonen, und sagt beim Spiel einfach Grand und spielt aus der Hand. Ist er verpflichtet, ausdrücklich Grand Hand zu sagen, oder ist es vielmehr Pflicht der Mitspieler, hierauf achtzugeben? Ist sein Spiel ungültig, weil er das Wort Grand Hand nicht ausgesprochen hat? — 2. Wenn ein Mitspieler einen Fehler macht, indem er nicht bedient, so hat zwar der Spieler sein Spiel gewonnen; aber ist es üblich, daß derjenige, der den Fehler gemacht hat, das Spiel allein bezahlt, oder haftet nicht vielmehr mit ihm sein Mitspieler solidarisch und ist auch mit ihm zur Zahlung verpflichtet?

W. K.

Auskunft: Es ist kleinlich, wenn Spielgegner auf belanglosen Äußerlichkeiten herumreiten wollen, und es muß zurückgewiesen werden, wenn unberechtigte Forderungen erhoben werden. Der Alleinspieler hat allen Verpflichtungen entsprochen, wenn er sein Spiel als Grund tauft. Der Zusatz „Hand“ ist ganz überflüssig und kann als unerläßlich nie gefordert werden. Es sind drei Spieler am Spiel beteiligt, ihrer Aufmerksamkeit liegt es ob, die Behandlung der Skatblätter zu beobachten. Tadellose Skater machen es sich zur Tugend, den Skat solange beim Kartengeber zu belassen, bis er gebraucht wird (bei Handspielen erst nach Spielbeendigung).— Die NeDeSka sagt im Abschnitt VIII (Parteistellung), daß die Gegner eine Gemeinschaft bilden und den Erfolg ihres Spielens sowohl als auch den Mißerfolg und die Folgen ihrer Versehen und Verstöße (Gemeinsame Haftung!) tragen.

AUS DEM SKATVERBANDSLEBEN

Von der Verbandsleitung

Die Verbandsleitung weist darauf hin, daß Anzeigen nur für vom Verband veranstaltete Skatmeisterschaften aufgenommen werden. Termine für Preisskate, Werbeturniere usw. können nicht durch Anzeigen im „Skatfreund“ bekanntgegeben werden, diese wird die Schriftleitung immer nur unter der Rubrik „Aus dem Skatverbandsleben“ zur Kenntnis der Mitglieder bringen.

Verbandsgruppe Berlin.

Auf der ersten Vorstandssitzung der Verbandsgruppe wurde beschlossen, alle eingetragenen Berliner Skatvereine persönlich anzusprechen. In der Tagespresse wurde die Gründungs- und Generalversammlung eingehend besprochen, daraufhin sind bereits von verschiedenen Vereinen Anfragen eingegangen, die sich mit der Absicht tragen, der Verbandsgruppe beizutreten. Die Verbandsleitung hat ausnahmsweise zugesagt, daß alle Anm

gen von Skatvereinen in Berlin, die sich dem Deutschen Skatverband anschließen wollen, über die Verbandsgruppe gehen. Für Einzelmitglieder kommt dies nicht in Frage, da diese nur direkte Mitglieder beim Verband sein können. Z. Zt. führt die Verbandsgruppe ein Pokalspiel um den „Berliner Bären“ durch, der Pokal wurde von der Bielefelder Spielkarten GmbH, gestiftet. Hieran nimmt von jedem angeschlossenen Klub je eine Mannschaft teil. Der Skatklub „Maiglöckchen“ konnte am 10. 3. 1956 sein 5 jähriges Bestehen feiern, wozu ihm die Verbandsleitung noch nachträglich die herzlichsten Glückwünsche ausspricht.

Auch die Verbandsgruppe Berlin wird sich an der Austragung der Skatklubmeisterschaft beteiligen, außerdem tragen wir uns mit dem Gedanken, zu den Norddeutschen Skatmeisterschaften in Liebenau eine Mannschaft zu entsenden. Skfr. Dr. Paul Fischmann ist aus seinem Urlaub im Westen wieder nach Berlin zu-

rückgechrt und hat die Leitung der Verbandsgruppe übernommen. Die Anschrift der Verbandsgruppe Berlin lautet: Ernst Popp, Berlin-Spandau, Nieder-Neuendorfer-Allee 6—11.

Verbandsgruppe Liebenau.

Die Verbandsgruppe hat die Vorbereitungen zur Durchführung der Norddeutschen Skatmeisterschaften 1956 in Liebenau begonnen. Es werden wie üblich zwei Serien zu je 43 Spielen durchgeführt. Beginn 10 und 15 Uhr. Das Startgeld beträgt für Verbandsmitglieder DM 4,—, für Nichtmitglieder DM 5,— für beide Serien. Viele wertvolle Sachpreise und Urkunden kommen zur Verteilung. Ausgetragen werden Einzelmeisterschaften für Herren, Damen und Junioren sowie Mannschaftsmeisterschaften für Herren, Damen und Junioren. (Bei den Damen und Junioren müssen mindestens insgesamt je fünf Mannschaften gemeldet sein.) Die Veranstaltung findet in der Gaststätte „Schweizerlust“ statt. Meldungen werden bis zum 28. 5. 1956 an Skfr. Dietrich Hillmann, Liebenau (Kr. Nienburg/Weser) entgegengenommen. Die Verbandsleitung bittet um recht starke Beteiligung der Mitglieder, die Durchführung durch die Vorstandsmitglieder Skfrd. Helmken und Dietrich Hillmann bietet die Gewähr für eine einwandfreie Veranstaltung.

Verbandsgruppe Bielefeld.

Der Vorsitzende der Verbandsgruppe, Skfr. Otto Hild, hatte zum 18. 4. 1956 eine außerordentliche Sitzung des Vorstandes auf Antrag der Klubs „Kiebitz“, Milse, und „Rot-Weiß“, Bielefeld, einberufen. Sie fand im Klublokal des Skatvereins „Rot-Weiß“ in Brackwede statt. Anwesend waren die Skatfreunde Hild, Fabian, Drewcnstedt vom Vorstand der Verbandsgruppe, während Skfr. Fröhlich nicht erscheinen konnte. Als Gäste waren geladen Skfr. Fuchs, Skfr. Müller und Skfr. Schönau. Der erste Punkt der Tagesordnung umfaßte den Ausschluß bzw. Startverbot verschiedener Mitglieder bzw. Nichtmitglieder. über alle Punkte wurde hier eine Einigkeit erzielt. Die Ausschlüsse bzw. Startverbote betrafen: Ausnutzung der Verbindungen zum Deutschen Skatverband und Benutzung des Titels „Deutscher Skatmeister“ zu Werbezwecken für die Interessen eines Spielklubs, Listenfälschung nach Beendigung des Spiels, unsportliches und unkameradschaftliches

Verhalten. Punkt 2 betraf den Antrag des Skatvereins „Rot-Weiß“, den Vorsitzenden der Verbandsgruppe, Skfr. Otto Hild, nicht als Vertreter des Skatvereins „Rot-Weiß“, sondern als Unparteiischen „über den Dingen stehend“ anzusehen und demzufolge ein weiteres Mitglied von „Rot-Weiß“ als stimmberechtigten Beisitzer in den Vorstand der Verbandsgruppe zu wählen. Der Antrag wurde angenommen, die Benennung wird dem Skatverein „Rot-Weiß“ überlassen. Der 3. Punkt behandelte die Doppelmitgliedschaft. Dazu wurde folgender Beschluß einstimmig gefaßt: Jeder Skatfreund kann als Mitglied mehrerer Klubs angehören. Ist er Mitglied mehrerer Klubs, dann muß er zu Beginn eines jeden Geschäftsjahres erklären, für welchen Klub er für die Dauer des Geschäftsjahres bei Veranstaltungen der Verbandsgruppe bzw. des Deutschen Skatverbandes starten will. Ein Wechsel während des Geschäftsjahres ist nicht möglich. Zu Punkt 4 wurde über die Durchführung der Vorrunde für die Klubskatmeisterschaft des Deutschen Skatverbandes beraten, es wird dazu auf den Artikel in der vorigen Nummer des „Skatfreundes“ verwiesen, in welchem die Hauptpunkte erwähnt sind. Wegen der vorgeschrittenen Zeit konnte der Punkt 5 (Beratung und Beschluß über eine Bielefelder Skatmeisterschaft) nicht behandelt werden und wurde auf eine spätere Sitzung des Vorstandes verschoben. Skfr. Hild, der zu Beginn alle Anwesenden herzlich begrüßt hatte, schloß um 0,45 Uhr die Sitzung mit Dankesworten.

Hildesheimer Skatverein „Herz-Dame“

Unser Skatklub führt vom 26. 5. bis 2. 6. 1956 ein großes Skatwetturnier unter der Bezeichnung „Niedersächsisches Skatwetturnier“ in Hildesheim, Hotel, Georgenpark, Dammstr. 46, durch. Dem Preisplan liegen 70 Tische zu Grunde. Als Preise sind ausgesetzt: 1. Preis 300 DM, 2. Preis 200 DM, 3. Preis 150 DM, 4. Preis 100 DM sowie viele weitere Preise und Rückvergütung. Die Rückvergütung bei sofortiger Auszahlung beträgt: Einsatz zurück bei 1250—1300 Punkten, von 1301—1400 P. 5 DM, 1401—1500 P. 6 DM, 1501—1550 P. 8 DM und 1551—1600 P. 10 DM. Alle Ergebnisse über 1601 Punkte werden in die Preiskartei eingetragen. Das Startgeld einschl. Sportgroschen für den Deutschen Skatverband beträgt 4,10 DM

leilung findet wegen der Norddeutschen Skatmeisterschaften in Liebenau bereits am Sonnabend, dein 2. 6. 1956. statt. Alle dem Verbands angeschlossenen Klubs bekommen rechtzeitig ein Festprogramm. Wir bitten um rege Teilnahme an unserer Veranstaltung.

Unser Klub hat an insgesamt 4 Preisskalveranstaltungen vom 12. 2. bis zum 21. 4. 1950 insgesamt 13,70 DM an Sportgroschen für den Verband eingenommen, die wir inzwischen an die Kassenstelle des Verbandes abgeführt haben.

Skatklub „Schippen-König“, Aachen

Am Fronleichnamstage, 31. Mai 1956. veranstaltet der Skatklub „Schippen-König“ (Vors. Skfr. Josef Schümmer) im Waldlokal „Lindenhof“, Ronheiderweg, einen Frühlingspreisskat, Beginn 17 Uhr. Hoffentlich macht der Wettergott in diesem Jahre ein lachendes Gesicht, damit die Angehörigen unserer Mitglieder auch auf ihre Kosten kommen. Wir laden alle Skatfreunde zu unserer Veranstaltung recht herzlich ein.

Skatklub „Pik-As“, Radolfzell/Bodensee

Der rührige Skalklub halle mit Erfolg im Laufe des Winters mehrere Werbe-preisskat durchgeföhrt, zu denen verschiedenlich so viele Teilnehmer erschienen waren, daß das Lokal zu klein war und Interessenten zurückgewiesen werden mußten. Das verleitet ihn zu der Annahme, daß er bei Ausschreibung einer Bodensee-Skatmeisterschaft 1956 mit Meisterpokal, Kühlschränk, Moped, Rundfunkgerät usw. mit einer Teilnahme von 400 - 500 Teilnehmern rechnen konnte. Hierin sah er sich leider getäuscht, denn nachdem einige eingefleischte „Preisskaler“, die im Verband nichts zu suchen haben, die Preise bemängelt, kritisiert und sogar dadurch noch viele Interessenten verschuecht hatten, konnte die Veranstaltung nur mit 225 Skatfreunden starten, und es mußten Preisreduzierungen vorgenommen werden. So etwas wirkt sich natürlich nicht werbend aus. Es kann nur immer wieder geraten werden, nicht voreilig sogenannte „Werbetur-niere“ zu veranstalten, die Werbeleitung des Verbandes muß es ablehnen, dafür verantwortlich zu zeichnen. Bleiben wir auf dem Boden des Gegebenen und ziehen nur solche Turniere auf, bei de-

nen wir auf jeden Fall das. was wir zur Ausschreibung bringen, auch zum Aus-spielen bringen können. Nachstehend die Ergebnisse: 1. Skfr. Theo Diehl, „Lu-stige Schwaben“, Stuttgart, 3626 Punkte, 2. Skfr. Schulte, Friedrichshafen, 3254 P., 3. Skfr. Konrad Drossel, Radolfzell, 2624 P., 4. Skfr. Erich Besische, Radolfzell, 2523 P., 5. Skfr. Barthillat, Radolfzell, 2477 P., 6. Skfr. Lambert Jäger, Radolf-zell, 2459 P., 7. Skfr. Hans Schuster, Ra-dolfzell, 2380 P., 8. Skfr. Fritz Grassner, Engen, 2376 P., 9. Skfr. Fritz Beilhardt, Ludwigshafen, 2321 P., 10. Skfr. Erhard Andersen, Gailingen, 2275 P., und weitere 25 Preise.

Stuttgarter Bockrunde — Schwäbischer Skalklub von 1952

Wir danken der Verbandsleitung recht herzlich für die große Mühe, die sie ge-habt hat. damit der „Skatfreund“ er-scheinen konnte. Wir haben uns sehr da-rüber gefreut und hoffen, daß die Zeit-schrift zur Verbundenheit der großen Skaterfamilie beiträgt. Doch in einem Punkt müssen wir widersprechen, näm-lich, daß das Gros der Skatspieler unser schönes Spiel als reines Geldspiel betreibt. Skaler. die um hohe Summen spielen, sind meist nur sichtbar In Gasthäusern, aber all die ungezählten Hunden zu Hause beim gemütlichen Skat, die sehen wir nicht. Wir behaupten, daß das Gros der Skatspieler keine Hasardspieler sind. Schwarze Schafe gibt es überall, auch in unserer großen Skaterfamilie; Sie werden geduldet, bis sie es zu toll treiben, dann aber hinaus mit ihnen. Bei unseren Spiel-abenden wird nicht direkt um Geld ge-spielt, wir zahlen monatlich höchstens 5 DM in die Kasse, und diesen Beitrags-satz kann der Spieler an den Klubabenden sich herunterspielen, und zwar auf der-Abrechnungsbasis von 1/10 Pfennig. Es gibt für den besten Spieler höchstens 4 DM, für den zweitbesten 3 DM usw. Alle an-deren zahlen den vollen Beitrag in die Kasse. Die vorletzte Runde muß vor 22.30 Uhr angesagt werden. Von den ein-gegangenen Beiträgen werden jährlich 3—4 Veranstaltungen finanziert. Reichen die Mittel nicht aus, so nimmt der Schatz-meister freiwillige Spenden entgegen. Um-lagen sind verpönt. (Die Schriftleitung wird gelegentlich zu diesen Ausführungen Stellung nehmen.)

Norddeutsche Skatmeisterschaften 1956

am 3. Juni 1956 in Liebenau (Kreis Nienburg / Weser)

Gaststätte „Schweizerlust“

Ausrichter: Verbandsgruppe Liebenau (Vors. Helmken)

Einzelmeisterschaften für Herren, Damen und Junioren

Vierer-Mannschaftsmeisterschaften für Herren, Damen und Junioren

(Bei den Damen- u. Junioren-Mannschaftsmeisterschaften wird eine Beteiligung von mindestens je **fünf** Mannschaften vorausgesetzt.)

2 Serien zu 48 Spielen, Beginn 10 und 15 Uhr

Jeder Skatspieler kann teilnehmen. Startgeld für beide Serien

DM 5,- (Verbandsmitglieder DM 4,-)

Viele wertvolle Sachpreise sowie Urkunden

Meldungen bis zum 28. Mai 1956 an Dietrich Hillmann
Liebenau (Krs. Nienburg/Weser)

Deutsche Skatmeisterschaften 1956

am 7. Oktober in Bremen

Austragung der Skatmeisterschaften im Mannschaftskampf und Einzelkampf für Damen, Herren und Junioren.

Teilnahmeberechtigt sind nur Mitglieder des Deutschen Skatverbandes

Ausrichter: Verbandsgruppe **Bremen** (Vors.: Skfr. Reiner mann)